

Die Waschmaschine in der Baugenossenschaft

Autor(en): **B.A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **31 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Waschmaschine in der Baugenossenschaft

Die Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen lud auf den 7. September 1956 zu einer Vorstandskonferenz mit dem Thema «Die moderne Waschmaschine» ein. Herr E. Stutz, der Präsident der Sektion, eröffnete die Konferenz im gut gefüllten Saal der «Kaufleuten» und stellte den Anwesenden als Referentin Frl. Kißling vom Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft (SIH) vor. Fräulein Kißling hatte sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, ihre reichen Erfahrungen, erworben durch wissenschaftliche und praktische Versuche, einer interessierten Zuhörerschaft mitzuteilen.

In Anbetracht des knappen Raumes müssen wir uns an dieser Stelle auf die Hauptpunkte der überaus interessanten Ausführungen beschränken. Nachdem die Referentin auf die begrüßenswerten Bestrebungen zur Entlastung der Hausfrau vor schwerer, gesundheitsschädlicher Arbeit hingewiesen hatte, wozu auch in erster Linie die Arbeit in der veralteten Waschküche gehört, führte sie weiter aus:

«Eine Marktforschung in 9000 Haushaltungen hat ergeben, daß 25 Prozent der befragten Familien eine eigene Waschmaschine besitzen. 20 Prozent der Befragten haben eine Waschmaschine zur gebrauchswweisen Verfügung (Mietwohnungen), ungefähr 5 Prozent lassen die Wäsche durch Wäschereien besorgen, und 50 Prozent der befragten Schweizerinnen waschen nach alter Sitte ohne maschinelle Hilfe, das heißt von Hand. Hier eröffnet sich also ein riesiges Absatzgebiet für die Waschmaschinenindustrie. Trotzdem ist es erstaunlich, daß innerhalb der letzten zwei Jahre über 300 Waschmaschinenmodelle beim Schweizerischen Elektrotechnischen Verein (SEV) zur Prüfung angemeldet und ein Großteil auch auf ihre praktische Eignung, ihren Gebrauchswert durch das SIH getestet wurden. Es gilt hier, durch strenge Prüfung nach den verschiedensten Gesichtspunkten im Interesse der Käufer die Spreu vom Weizen zu scheiden. Das SIH ist spezialisiert für alle Fragen dieser Materie, so daß es bestimmt für jede Baugenossenschaft von Vorteil ist, sich vor dem Kaufe von Waschmaschinen durch das SIH beraten zu lassen. Wir unterscheiden heute folgende Waschmaschinensysteme:

1. Die konventionelle Flügelwaschmaschine (mit Haspel, Rührkreuz usw.).
2. Die Vakuum-Waschmaschine (Auf-und-Ab-Bewegung).
3. Der Pulsator (Wellenrad).
4. Der Injektor (Laugenumwälzpumpe, Lauge und Wäsche in rotierender Bewegung).
5. Die Trommelwaschmaschine (speziell geeignet für Waschautomaten, heute am gebräuchlichsten).
6. Die Schall- und Ultraschallwaschmaschine (Waschen durch Schall, bis dahin nicht bewährt).

7. Die Elektronenwaschmaschine (Wascheffekt durch Ionenwanderung, nicht bewährt).

Die Prüfung des technischen Teils erfolgt durch den Schweizerischen Elektrotechnischen Verein. Das SIH besorgt die Prüfung sämtlicher anderer Punkte: Raumbedarf der Maschine, Material, Solidität, Aufheizdauer, Stromverbrauch, Wasserverbrauch, Unfallmöglichkeiten, Waschwirkung (Sauberkeit), Schonung des Waschgutes.

Spezielle Aufmerksamkeit wird der Ermittlung der optimalen Ladung der Maschine geschenkt. Das von der Fabrik angegebene Ladungsgewicht bezieht sich oftmals auf die maximale, nicht aber auf die optimale Ladung. Daraus resultiert unter Umständen eine schlechte Spülwirkung oder ein vermehrter Wäscheverschleiß.

Einen zweiten wichtigen Prüfungspunkt bildet die Frage des Wascheffektes, wobei auch auf das Alter der Beschmutzung und die Art des Gewebes Rücksicht genommen wird. So werden – je nach Größe der Maschine – 500 bis 5000 Wäschestücke vor und nach dem Waschen nach Sauberkeit, respektive Verschmutzung ausgezählt und genau protokolliert. Werden 95 bis 100 Prozent der gewaschenen Stücke tadellos, so wird das Prädikat «sehr gut» verliehen. 85 bis 90 Prozent Sauberkeit werden belohnt mit der Bezeichnung «gut». Ein Wascheffekt von 75 bis 85 Prozent genügt noch für «befriedigend», während weniger als 75 Prozent Sauberkeit als unannehmbar zurückgewiesen wird.

Zur Ermittlung der Schonung des Waschgutes werden einige Baumwoll-Teststreifen mit einer genormten Lauge 50-mal gewaschen. Nach dem ersten, 25. und 50. Male werden in der EMPA Abnutzungserscheinungen, Reißfestigkeitsabnahme und Spülwirkung usw. ermittelt.

Auf die häufige Frage, ob das Waschen mittels Automat der Wäsche schadet, kann mit Überzeugung geantwortet werden: Welches Waschsystem auch angewendet wird, es wird dem Waschgut immer schaden. Das gilt auch für das Waschen von Hand. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Waschen mittels der heute gebräuchlichen guten Automaten und Halbautomaten eher weniger schädlich wirkt als andere Wascharten, richtige Handhabung, richtige Wahl und Dosierung der Waschmittel vorausgesetzt.

Dies gilt speziell für das Trommelsystem, welches bei fast allen bekannten Schweizer Waschautomaten zur Anwendung gelangt.

Der Wascheffekt bei den Schweizer Waschautomaten darf für normal verschmutzte Wäsche durchweg als gut bezeichnet werden. Überkleider und andere außergewöhnlich verschmutzte Wäsche werden mit Vorteil separat gewaschen. Über die richtige Wahl der Waschmaschine und besonders des Waschautomaten ist folgendes zu bemerken: Vor allem ist die Größe der Familien, die den Apparat benützen, maßgebend. Das Fassungsvermögen sollte eher kleiner als zu groß gewählt werden, da wenn immer möglich die optimale Wäschemenge eingehalten werden sollte. Andernfalls, bei zu geringer Ladung, werden die Kosten für Lauge und Strom relativ zu hoch, während durch zu großen Fall der Wäsche in der Trommel die Wäsche Schaden nimmt.

Häufig werden Reparaturen und Schadenfälle bei Waschautomaten zitiert. Das SIH hat in dieser Sache eine Umfrage bei 78 vom Institut beratenen Waschautomatenbesitzern durchgeführt. 15 Prozent der Befragten hatten im Laufe der Zeit

eine Reparatur zu verzeichnen, wobei jedoch nur 8 Prozent der Fälle gravierender Art waren, der Rest betraf Kleinigkeiten.

Hier muß jedoch mit Deutlichkeit gesagt werden, daß der überwiegende Teil der Defekte durch Selbstverschulden verursacht wird. Eine umfassende Instruktion der Hausfrauen ist außerordentlich wichtig. Das SIH hat leichtfaßliche Merkblätter ausgearbeitet, die sich, als Ergänzung zu den praktischen Erläuterungen, vortrefflich zum Anschlagen in der Waschküche eignen. Hauptgründe für Defekte sind unter anderem: Kalkseifenbildung durch zu hartes Wasser, Silikatebildung durch falsche Dosierung der Waschmittel, Anlagerung von Schmutz, Fett und Fasern.

Um Störungen durch unrichtige Waschmitteldosierung zu verhüten, wird man dem Inventar der Waschküche mit Vorteil eine Waage beifügen. Auch sollte ein Trog aus Eternit oder Beton usw. vorhanden sein, um der Hausfrau die Separatwäsche, zum Beispiel von besonders schmutziger Wäsche, zu ermöglichen.

In besonderen Fällen wird sich der Kauf einer privaten Kleinwaschmaschine lohnen. So etwa, falls keine moderne gemeinschaftliche Waschmaschine zur Verfügung steht, aber auch in Haushaltungen mit Kleinkindern oder in besonders großen Familien als Ergänzung zur Waschküche. Die Kleinwaschmaschinen werden im allgemeinen im Badzimmer aufgestellt. Die Bedenken wegen großer Dampfwicklung sind bei vernünftiger Handhabung dieser Apparate nicht stichhaltig, da Waschttemperaturen zwischen 80 bis 90 Grad genügen. Wenn einer guten Lüftung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird, so läßt sich die Kleinwäsche sehr wohl auf diese Art erledigen. Auch beim allfälligen Trocknen dieser Wäsche in der Wohnung muß unbedingt auf gute Lüftung (Durchzug) geachtet werden, besonders wenn man bedenkt, daß jede noch so gut ausgewundene Wäsche ca. 120 Prozent Wasser enthält.

Abschließend soll nochmals auf zwei Hauptpunkte hingewiesen werden, die von grundlegender Wichtigkeit sind, wenn sich das Waschen mit der modernen Waschmaschine zu einer angenehmen Arbeit gestalten soll. Je mehr Personen mit dem gleichen Waschapparat arbeiten müssen, desto einfacher soll er in der Bedienung sein, narrensicher, foolproof, wie man in Amerika sagt. Der zweite, nicht minder wichtige Punkt: Die Waschmittel müssen sorgfältig gewählt werden. Auch in diesem Falle ist nur das Beste gut genug.»

Anschließend an diese mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen entspannen sich Erfahrungsaustausch und Diskussion.

Ein erster Redner erklärte sich von den seit sechs Jahren in Betrieb stehenden Halbautomaten sehr befriedigt. Die Waschküche stelle sich zwar nicht viel kürzer als beim herkömmlichen Waschen; durch den Halbautomaten ergibt sich jedoch eine beträchtliche Entlastung der Hausfrau vor schwerer Arbeit.

Ein zweiter Redner erzählte von seinen Erfahrungen mit Vollautomaten, die seit zwei Jahren in Betrieb stehen. Er pries als besonderen Vorzug den raschen Waschtturnus, der in Verbindung mit einem Tumbler erreicht werden kann, und der besonders in großen Mehrfamilienhäusern wichtig ist. Der Ausführende wies darauf hin, daß die wenigen Reparaturen zumeist auf Selbstverschulden zurückzuführen waren und betonte die Wichtigkeit einer richtigen Pflege der Apparate.

Ein weiterer Votant erklärte die Organisation der Waschküchen in einem genossenschaftlichen Hochhaus. Diese Waschküchen sind ausgestattet mit Schweizer Vollautomaten, die seit einem Jahr in Gebrauch stehen. Bis heute wurden keinerlei

Reparaturen verzeichnet, was vor allem darauf zurückzuführen sein dürfte, daß zuerst ein kleiner Kurs für die Benutzer veranstaltet wurde. Die eigentlichen, auch mit Tumbler ausgestatteten Waschküchen, wurden ergänzt durch zwei Kleinwaschküchen, in welchen die Wochenwäsche besorgt werden kann.

Vor acht Jahren nahm eine andere Baugenossenschaft die ersten Vollautomaten in Betrieb. Diese ersten Automaten waren noch amerikanischen Ursprungs. Sie erfüllten zwar den Zweck, der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern, vermochten aber den Ansprüchen an Stabilität und Unverwüstlichkeit noch nicht zu genügen. Auch die ersten Serienfabrikate der schweizerischen Waschautomatenfabriken waren vielfach noch mit «Kinderkrankheiten» behaftet, die jedoch seit geraumer Zeit überwunden sind. Die Erfahrungen mit Waschautomaten decken sich mit den Ausführungen der Referentin des SIH, auch in bezug auf Waschmittelwahl und -dosierung. Die Kosten bei Ausstattung der Waschküchen mit Vollautomaten sind eher geringer als diejenigen konventioneller Waschküchen, da im ersten Fall pro zwölf Wohnungen nur eine Waschküche benötigt wird, an Stelle von deren zwei im andern Fall.

Der Vertreter einer Genossenschaft, die im Begriffe ist, ihre veralteten Waschmaschinen durch Automaten zu ersetzen, wandte sich hierauf an die Referentin des Abends, Fräulein Kibling, mit der Frage, welche Fabrikate durch das SIH mit dem Prädikat «sehr gut» ausgezeichnet worden seien und darum empfohlen werden können. Fräulein Kibling antwortete darauf, daß, um gewissenhaft und erfolgreich beraten zu können, nähere Angaben unumgänglich seien; sie rät dem Fragesteller, sich mit dem Institut in Verbindung zu setzen.

Hierauf meldete sich der Vertreter einer Genossenschaft zum Wort, welche keinerlei Automaten besitzt. Er äußerte sich etwas skeptisch zur Kostenfrage, ebenso zur Lebensdauer der Automaten, welche bis heute noch nicht abgeschätzt werden könne. Er fand weiter, daß die körperliche Belastung weniger durch das Waschen, als vielmehr durch das Glätten der Wäsche bedingt sei, was auch durch Vollautomaten nicht geändert werden könne.

Der Verwalter einer großen Genossenschaft konnte seinem Vorredner nicht beistimmen. Er betonte, daß die Frauen seiner Genossenschaft glücklich seien, sich der Automaten bedienen zu können. Kraft seiner Erfahrungen auf diesem Gebiet konnte er mit ruhigem Gewissen erklären, daß die Schweizer Waschautomaten die «Kinderkrankheiten» überwunden haben und sich im täglichen strengen Gebrauch bestens bewähren. Frauen, die mittels Vollautomaten waschen, haben es aus einleuchtenden Gründen schöner: Sie stehen nicht im lästigen Dampf, sie müssen die nasse, schwere Wäsche nicht herumschleppen usw. Er gab zu bedenken, daß auch alte Waschorrichtungen reparaturanfällig sind und äußerte sich folgendermaßen zur Kostenfrage:

Für zwölf Familien brauchen wir heute eine Waschküche, enthaltend einen Waschautomaten, einen Tumbler und eventuell einen einfachen Waschtrog. Richten wir jedoch die Waschküche nach althergebrachter Art ein, so benötigen wir für zwölf Familien deren zwei; mit anderen Worten heißt das zwei Räume, zwei Waschmaschinen konventioneller Art, zwei Schwingmaschinen, zwei Tröge und zweimal die sanitären und elektrischen Installationen. Es kann leicht abgeschätzt werden, daß die moderne Waschküche auch rein kostenmäßig vorzuziehen ist.

Der Vertreter einer Baugenossenschaft, deren 78 Wohnungen mit Vollautomaten ausgerüstet sind, berichtete, daß jeder

Waschküche ein kleiner Raum mit Schwingmaschine beigegeben sei, was den Hausfrauen ermöglicht, außer Turnus allfällige Wochen- oder Sonderwäsche zu besorgen.

Auf eine Frage, ob die Wäsche wirklich gekocht werden müsse, was eine weitverbreitete Meinung sei, antwortet Fräulein Kißling vom SIH: Im altherwürdigen Waschlafan wurde die Wäsche gekocht, dies ist jedoch im Automaten nicht nötig, auch aus hygienischen Gründen nicht, da bei 90 Grad allfällige Keime vernichtet sind. Es gibt keine Automaten, die die Wäsche kochen. Der eingebaute Thermostat schaltet die Heizung bei 90–95 Grad aus.

Ein weiterer Redner erkundigte sich hierauf nach dem besten Weg, um die veralteten Waschküchen zu modernisieren. Vor allem war es die Frage der Amortisation, die ihn beschäftigte. Es wurde hierauf vorgeschlagen, diese Frage durch den Sektionsvorstand abzuklären, obwohl die Mietpreiskontrolle eine Überwälzung der Kosten auf die Mietzinse gestattet.

Eine Frage betreffend die synthetischen Waschmittel beantwortete Fräulein Kißling dahin, daß diese für den Automaten

nicht geeignet seien, da sie zu starken Schaum entwickeln. Sie warnte auch vor Über- und Unterdosierungen der Waschmittel, da die richtige Zusammensetzung der Lauge die sauberste Wäsche gewährleistet.

Ein letzter Sprecher erzählte von seinen Erfahrungen mit der modernen Waschküche. So wurde in der betreffenden Baugenossenschaft ein separater 30-l-Boiler montiert, um den Hausfrauen genügend heißes Wasser zur Verfügung zu halten. Diese Maßnahme wurde mit Begeisterung aufgenommen. Der Redner erwähnte einen Nachteil bei Maschinen mit eingebautem Münzautomat. Durch diese Bezahlung pro «Sutt» werden die Hausfrauen oftmals verleitet, die Maschine zu überlasten, was weder der Sauberkeit der Wäsche noch dem Waschautomaten zum Vorteil gereicht. Der Referent erklärt nachdrücklich, daß auch auf dem Gebiet der Waschmaschinen nur das Beste gut genug sei.

Nach dieser angeregten Diskussion schloß der Präsident der Sektion die Versammlung mit Worten des Dankes für die Referentin des Abends und das Schweizerische Hauswirtschaftliche Institut.
B. A. B.

Modernes Waschen - müheloses Waschen

Seit einigen Jahren stellen wir – wir brauchen hiezu nicht einmal die Zeitung zu lesen, sondern nur die Prospektflut durchzublätern, die in unsere Briefkästen flattert – einen ungeheuren Aufschwung der Waschmittelindustrie fest. Die ganze Entwicklung moderner, kalkunempfindlicher Produkte, die der Hausfrau dienen und ihr die Arbeit abnehmen wollen, ist in vollem Fluß begriffen. Dieser Entwicklung sind selbstverständlich auch die Waschmaschinen gefolgt.

Indessen dürfte auch heute noch, trotz den hohen Verkaufszahlen moderner Waschmaschinen, der gewöhnliche Waschlafan ohne Mechanik in sehr vielen Haushaltungen stehen. Daß man auch damit sauber waschen kann, beweisen die Erfahrungen von Hunderttausenden von Hausfrauen. Doch das Waschen im Waschlafan ist mühsamer, zeitraubender und wegen der starken Dampfentwicklung unangenehmer. Durch den Einbau einer Gasheizung in den Waschlafan (was in der Regel auch bei älteren Modellen möglich ist) läßt sich diese Mühe verkleinern und die Waschzeit verkürzen.

Doch es ist und bleibt mit Recht der Wunsch jeder Hausfrau, sich diese Arbeit durch eine Waschmaschine abnehmen zu lassen. Weit über hundert Modelle von der kleinsten bis zur größten Waschmaschine werden heute in unserm Lande angepriesen. Von all diesen Waschmaschinen darf man sagen, daß die Waschwirkung, wenn vorschriftsgemäß gewaschen wird, letzten Endes ungefähr die gleiche ist. Unterschiede stellt man nur im Komfort der Handhabung und in der Gewißheit fest, daß die neuzeitlichen Modelle Fehlerquellen im Waschprozeß praktisch verunmöglichen.

Eine Bottichwaschmaschine, ohne direkte Aufheizung und ohne Verbindung mit einem Boiler, darf nicht als Ideallösung bezeichnet werden, auch wenn sie die Arbeit des Waschtages ge-

genüber dem Waschlafan erheblich erleichtert. Bottichwaschmaschinen sind aber nur zum Vorwaschen da. Für das Fertigwaschen und Bleichen muß die Wäsche trotzdem in den Waschlafan zum Kochen gelegt werden, der seinerseits der Vorwaschmaschine das heiße Wasser liefert. Bei den Bottichwaschmaschinen schwimmt die Wäsche in der Lauge. Deshalb brauchen solche Waschmaschinen mehr Lauge als Trommelwaschmaschinen.

Die Waschwirkung selbst ist gut, wenn die Bottichwaschmaschine nicht überlastet wird, weil sonst die Lauge nicht um die Wäsche herum gespült, sondern die Wäsche mitgezerrt wird. Nasse Stofffasern sind bekanntermaßen gegen jedes Reiben sehr empfindlich.

Elektrisch beheizte Bottichwaschmaschinen werden in der Regel nicht mit einer Heizung von genügender Stärke ausgerüstet, um innert kurzer Frist kaltes Wasser auf 80° Celsius zu erwärmen. Die eingebaute elektrische Heizung dient eher dazu, das aus einem Haushaltboiler oder aus dem Waschlafan bezogene Wasser warmzuhalten, oder es von einer Anfangstemperatur von 65° Celsius auf die benötigten 80° Celsius zu bringen. Wenn so oder so die genügende und rasche Versorgung mit heißem Wasser sichergestellt ist, so sind diese Bottichwaschmaschinen vorzügliche Apparate, mit denen sich der ganze Waschprozeß in kurzer Zeit und mit geringer Mühe durchführen läßt. Gasbeheizte Bottichwaschmaschinen verfügen in der Regel über eine starke Heizung, die das Wasser in kurzer Zeit auf die nötige Temperatur aufheizt und von einem Boiler oder Waschlafan als Warmwasserlieferant unabhängig macht.

Auch bei den Trommelwaschmaschinen kennen wir direkt beheizte, und solche, die das heiße Wasser einem Boiler entnehmen. Die schweizerischen Trommelwaschmaschinen sind in der Regel direkt beheizt und haben (wenn es sich um Haushaltmaschinen handelt) ein Fassungsvermögen von 4 bis 5 kg Trockenwäsche. Bei normaler Haushaltwäsche spielt die Frage, ob mit direkter Beheizung allmählich auf die Endtemperatur aufgeheizt wird, oder mit indirekter Beheizung nur die zwei